

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderführer, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwehr.

N 112

Freitag, den 15. Mai

1914

Wichtiges vom Tage.

Gestern wurde in Stuttgart die Ausstellung für Gesundheitspflege in Gegenwart des Königs eröffnet.

Staatssekretär von Sagow sprach im Reichstage über die deutsche auswärtige Politik.

Der Rücktritt des russischen Premierministers Goremykin soll bevorstehen.

Die Bevölkerung in der Gegend von Nils und Senering (Stylien) wird durch neue Erbsätze beunruhigt.

Amiliches.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauhöfen.

Am 1. Oktober d. J. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Zöglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauhöfen einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 25. Juni d. J. je bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erfaßt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfswissenschaften aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, wozu sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürfnissen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Wehrpflichtung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere der Aufnahme hinderliche Erkrankungen des Bewerbers zu äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Pädagogat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungs-

weise Vormunds zum Besuche der Ackerbauhöfen beilegen. Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am Montag, den 13. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Eröffnung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

Stuttgart, den 20. April 1914.

Sting.

Das Grundstücks-handels-gesetz in Württemberg.

Ueber diese aktuelle Frage wird in der „Hilfe“ geschrieben: In der letzten Sitzung vor Ostern hat die württemberg. Abgeordnetenkammer einen hauptsächlich von dem „Wah-nahmen zur Bekämpfung der Auswüchse des Grundstücks-handels“ verlangten, auf parlamentarischen Antrag einstimmig zur eingehenden Prüfung an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Diese Gesetzesvorlage bewegt sich auf der Linie des bayerischen Güterveräußerungsgesetzes vom 13. August 1910 und des neuzeitlich im preussischen Abgeordnetenhause eingebrachten Entwurfs eines preussischen Grundstücksveräußerungsgesetzes. Bei dieser Zusammenstellung ist jedoch der Unterschied zwischen den preussischen und württembergischen Verhältnissen zu berücksichtigen. Der preussische Entwurf hat nicht nur den negativen Zweck, die übermäßige Mobilisierung des Bodens, die übertriebene Steigerung der Güterpreise und wirtschaftlich ungesunde Güterveräußerungen zu verhindern, sondern er hat vor allem auch das positive Bestreben, billiges Land für bäuerliche Ansiedlungen zu beschaffen, indem er mittels des Vorkaufsrechts an Stelle des privaten Güterhändlers den Staat oder die gemein-schaftlichen Landgesellschaften die volkswirtschaftlich vorzuziehenden Güterveräußerungen vornehmen läßt. Bei der württembergischen Vorlage tritt diese positive Seite in den Hintergrund, da in Württemberg, wo rund 80 % der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche von dem klein- und mittelbäuerlichen Betrieb eingenommen werden, das Problem der inneren Kolonisation gelöst ist. Der Schutzcharakter des Gesetzes steht hier im Vordergrund.

Wie steht es nun mit dem Grundstücks-handel und dessen „Auswüchsen“ in Württemberg? Im westlichen Württemberg (Neckar- und Schwarzwaldkreis), wo die Naturernteleistung vorherrscht, spielt der gewerbmäßige Grundstücks-handel fast keine Rolle; im Jahr 1911 hat er in Westwürttemberg ganze sechs Anwesen mit zusammen etwa 31 Hektar zerteilert. Durch die Naturernteleistungen erfolgen die Güterveräußerungen gewissermaßen auf natürlichem Wege, und so wird auch der Einzelgrundstücks-handel immer aufrechterhalten, so daß hier kein Bedürfnis für den Zwischenhändler besteht. Ganz anders liegen die Verhältnisse im östlichen Teil, im Jagst- und Donaukreis, wo die Ackerbauverhältnisse hier gehen die Gesamtanwesen im Erb-gang ungeteilt und ungeschmälert von einer Generation auf die andere

über, sodaß der Handel von Einzelgrundstücken keine Rolle spielt und deshalb auch die Preisbildung für Einzelgrundstücke sehr unklar ist. Daher kommt es denn auch, daß die Verkäufer, die aus irgendeinem Grunde ihr Anwesen verkaufen, dieses als Ganzes und nicht stückweise abgeben. Beim Gesamtverkauf kennen sie den Erlös genau und bekommen vor allem bares Geld, während sie bei Einzelveräußerungen oft lange Ziele gewähren müssen. Als Käufer für das Gesamtanwesen findet sich aber in den seltensten Fällen ein direkter Käufer, der das Gut als Ganzes weiterbewirtschaften will, sondern da tritt meistens der Händler, der Güterveräußerer in Funktion. Wir sehen also, daß die Person des Händlers bei unserem landwirtschaftlichen Besitzwechsel, der aus den verschiedensten Gründen immer eine Notwendigkeit bleiben wird, im Gebiet des Ackerbaurechts nicht zu entbehren ist. Deshalb handelt es sich nicht darum, ein Gesetz zu schaffen, das den Güterhändler überhaupt ausschaltet, sondern ein solches, das die „Auswüchse“ im Grundstücks-handel beseitigt.

Bei der Aufzählung der „Auswüchse“ gehen wir am besten chronologisch vor. Als „Auswuchs“ wird es bezeichnet, wenn ein Händler den Verkäufer eines Anwesens über-voileit oder durch seine Ueberredungskunst überhaupt erst zum Verkauf verleitet. Es ist kein Zweifel, daß schon mancher Bauer seinen Hof verkauft hat und nachher den Preis zu niedrig befunden hat oder den Verkauf am liebsten wieder rückgängig gemacht hätte. Für diese Fälle bestand früher in Württemberg das Gesetz vom 23. Juni 1853, das dem Verkäufer ein unverjährbares Reuercht von mindestens 3 Tagen gewährte; bei der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs wurde dieses Reuercht in Württemberg aufgehoben. Das bayerische Güterveräußerungsgesetz hat das Reu- oder Rücktrittsrecht (7 Tage dauernd) wieder eingeführt, und auch der preussische Entwurf sieht es vor. Gegen die Einführung dieses Rücktrittsrechtes ist prinzipiell nichts einzuwenden, aber es muß nicht bloß — wie in Bayern — dem Verkäufer zustehen, sondern auch dem Güterhändler. Das gegenseitige Rücktrittsrecht dürfte die prophylaktische Wirkung haben, daß beide Teile von Anfang an sich um den Abschluß eines realen Handels-geschäftes bemühen, von dem zurückzutreten, nachher keiner der beiden Kontrahenten Veranlassung hat. — Die eigentlichen Auswüchse des gewerbmäßigen Güterhandels zeigen sich erst bei der Veräußerung des Anwesens durch den Händler. Zuerst verfertigt er das Inventar des Anwesens, und dann verkauft er die besten Grundstücke des Anwesens einzeln an verschiedene Liebhaber. Dabei läßt er in den meisten Fällen verhältnismäßig hohe Preise, weil oft für ein bestimmtes Grundstück mehrere Liebhaber vorhanden sind, die sich dann gegenseitig feilschen, und auch vor allem deshalb, weil er den Käufern langfristige Ziele gewährt. Daher und weil in den Gegenden des

Die Weibertreu und der Weinsberger Frauenverein.

Eng verbunden hat das vergangene Jahrhundert diese beiden, und wie recht hat der Dichter, wenn er sagt:

Von mancher Burg in Deutschlands Gauen
Verlassen längt in Nacht die letzten Trümmer;
Auch Barbarosses Burg erblickt ihr nimmer,
Kahl steht der Berg, auf dem sie war, zu schauen.
In Staub verweht, was Stolz und Herrschsucht bauen;
Was Lieb' und Treue bauen, dauert immer:
Seht Weinsbergs Burg! wie glänzt im neuen Schimmer
Dies Mal der Lieb' und Treue deutscher Frauen!

Nach der Zerstörung im Jahre 1525 blieb die stolze Staufensitze in Schutt und Asche liegen und diente teilweise den Umwohnern als Steinbruch. Vor vollständiger Ver-nichtung wurde die „Weibertreu“ bewahrt durch Justinius Kerner, der es durch Gründung eines Frauenvereins verstand, weitere Kreise Deutschlands auf dieses schwäbische Juwel aufmerksam zu machen. Er setzte sich im Oktober 1823 zunächst mit einigen Weinsberger Frauen in Verbindung und erbat sich den Schutz der Königin Pauline von Württemberg. Am 8. Dezember 1823 konnte sodann der „Frauenverein zu Weinsberg“ mit 142 Mitgliedern aus Weinsberg selbst und einem Gesamtbetrag von 321 Gulden unter dem Vorschlag Justinius Kerners gegründet werden. Der Verein war nach den Satzungen bestimmt „zum Schutze und zur Erhaltung der ehrwürdigen Schloß-ruinen auf dem Burgberge zu Weinsberg, genannt die Weibertreu, sowie zur Verschönerung der Umgebung derselben.“ Nachdem die Königin Pauline die Statuten genehmigt und einen Beitrag von 200 fl. gegeben, und ferner eine Sitzung von 100 M. gemacht hatte, konnte an die Arbeit gegangen werden. Zunächst wurden die Wege auf

die Burg wiederhergestellt, dann die Weinberge innerhalb der Ringmauer angekauft, der Trümmerhaufen entfernt und die Wege und Anlagen hergestellt. Im Sommer 1824 konnte Kerner der Königin melden, daß nun die Haupt-sache vollendet und die Ruinen dem allgemeinen Besuche zugänglich seien, worauf am 30. August 1824 der neu-gegründete Verein durch Restitut des Königs Wilhelm I. rechtskräftig mit dem Besitz der Burg belehrt wurde. Durch all die Jahrzehnte waren umfangreiche Erhaltungsarbeiten nötig und oft wollten die Mittel nicht zureichen; insbesondere waren es die Ringmauern, die öftig zu ver-fallen drohten. Tatkraftige Hilfe wurde dem Verein seitens der Familie Hildt in Weinsberg zu teil; nicht nur reiche Zuwendungen erfolgten, sondern insbesondere die Baufragen wurden von den männlichen Mitgliedern in die Hand genommen und durchgeführt. Christian Hildt hat fr. Zl. die Fundamente der alten Burg festgestellt und verfertigte auf Veranlassung Professor Hebel's und Justinius Kerners einen Plan und auf Grund dessen einen weiteren, der zum Aufbau einer damals geplanten, oder nicht zur Ausführung gelangten Ruhmeshalle für deutsche Frauen dienen sollte. — Im heutigen Frühjahr sind innerhalb der Ringmauern — in den Anlagen — wieder umfangreiche Bloßlegungen der Fundamente erfolgt, bei den Grabungen sind auch mancherlei Fundstücke zu Tage gefördert worden. Diese Arbeiten werden weitere Nachweisungen über die Burg liefern. Nur noch ein Jahrzehnt trennt uns vom hundert-jährigen Bestehen des Vereins, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Ruinen als dauerndes Ehren-denkmal deutscher Frauen-treue zu erhalten.

Meteor im Mai. Keinem Monat fehlt es öftig an Meteorenschwärmen, die jedes Jahr zur bestimmten Zeit

wiederkehren. Sowohl die Häufigkeit wie die Stärke dieser Schwärme aber sind über das Jahr sehr ungleich verteilt und auch in den aufeinanderfolgenden Jahren verschieden. Zum Teil rührt dies daher, daß das Schauspiel eines Sternschuppensfalls nicht nur von der Witterung, sondern auch von der Phase und der Stellung des Mondes abhängig ist. Wenn der Mond während der ganzen Nacht oder eines größeren Teils der Dunkelheit nicht am Himmel steht, werden die Ausflüchte auf die Wahrnehmung von Sternschuppen selbstverständlich größer sein als bei Vollmond. Im Monat Mai ist nur ein Meteorenschwarm zu erwarten, der nach dem Sternbild der Krone, wo sich ein Strahlungs-punkt befindet, den Namen der Coroniden erhalten hat. Die am besten geeignete Zeit zur Beobachtung fällt zwischen den 18. und 26. Mai, und da der Mond dann nicht störend eingreifen wird, mag es sich wohl lohnen, das Augenmerk auf die genannte Himmelsgegend zu lenken. Dr. Deming, der den Schwarm in den Jahren 1903 und 1911 sorgsam beobachtet hat, beschreibt die Meteore als weiß, von großer Geschwindigkeit und meist ohne leuchtenden Schweif. Danach dürfte diesem Schwarm freilich manche Eigenschaften fehlen, die zur Erhöhung der Frucht dieser Himmelserscheinungen wesentlich beitragen.

Meines Mißverständnis. Anna: „Ich vermisste ein Stück von Beethoven, welches gestern hier auf dem Klavier lag!“ — „Ach so, der Ihre Ohr, — der habe ich schon wieder festgekittet, gnä Fräulein!“ (Fleg. Blätter.)

Der Froh im Alesier. Besuch: „Das Stilleben gefällt mir, es gefällt mir sogar sehr gut, der Preis ist mir auch nicht zu hoch! Ich werd's kaufen — aber unter einer Bedingung!“ — Kaiser: „Nun?“ — Besuch: „Daß Sie mir malen auf die Schiffs-lacke 'ne französische Etikette!“



Uneigentums, wo diese gewerbsmäßigen Zerstückelungen in der Hauptsache stattfinden, für Einzelgrundstücke nur eine unsichere Preisbildung besteht, ergibt der Händler oft für die einzelnen Grundstücke Preise, die mit dem Einkaufspreis für das ganze Anwesen und mit dem Ertragswert in keinem annehmbaren Verhältnis mehr stehen und deshalb privatwirtschaftlich und volkswirtschaftlich schädlich wirken. Dadurch, daß die besten Grundstücke weggekauft worden sind, bleibt auch ein unrentables, seinem Erwerber meistens kein Fortkommen bringendes Restgut übrig. Um nun die ungesunde Preissteigerung für die Einzelgrundstücke und die Bildung wirtschaftlich ungeeigneter Restgüter zu verhindern, will die Vorlage neben dem Rücktrittsrecht für die Erwerber der Einzelgrundstücke vor allem das Vorkaufsrecht, die beide das bayerische Gesetz enthält und auch der preussische Entwurf plant, einführen. Ueber das Rücktrittsrecht, das nach dem bayerischen Gesetz dem Käufer eines einzelnen Grundstücks nicht wie dem Verkäufer eines ganzen Anwesens 7, sondern 5 Tage zusteht, haben wir uns oben schon ausgesprochen. Wie verhält es sich nun mit dem geplanten Vorkaufsrecht, wenn soll es zustehen, und wie hat es sich in Bayern bewährt?

Das bayerische Gesetz bestimmt, daß den Gemeinden, den gemeinnützigen landwirtschaftl. Darlehenskassenvereinen oder sonstigen ähnlichen juristischen Personen für Verkäufe, durch die ein gewerbsmäßiger Güterhändler zusammen bewirtschaftete Grundstücke mit einem Flächeninhalt von über 5 Hektar erworben hat, ohne weiteres das Vorkaufsrecht zusteht. Zweifellos hat diese einschneidende Bestimmung zusammen mit dem Rücktrittsrecht die Zahl der Güterhändler und der gewerbsmäßigen Zerstückelungen stark vermindert. Diese Wirkung wäre zu begrüßen, wenn die Stellen, denen das Vorkaufsrecht eingeräumt wurde, die durch das Verdrängen der Güterhändler entstandene Lücke ausgefüllt hätten. So kurz auch noch die Erfahrungen des bayerischen Gesetzes sind, so kann doch heute schon gesagt werden, daß die vorkaufsberechtigten Gemeinden und vor allem die Darlehenskassenvereine, auf die die größten Erwartungen gesetzt wurden, versagt haben. Es haben diejenigen, so vor allem Dr. Helm, recht behalten, die darauf hinwiesen, daß der Zweck der Darlehenskassenvereine die Befriedigung des Personalbedarfs ist und daß die Vereine finanziell nicht stark genug sind, um große Kapitalien auf so lange Zeit hinaus festzulegen, wie es der Güterhandel erfordert. Die Folge von diesem Versagen der vorkaufsberechtigten juristischen Personen war eine gewisse Versteigerung im bayerischen Güterhandel, die manchen Bauern in den Konkurs brachte, weil er nicht freiwillig verkaufen konnte, da der Güterhändler fehlte. Ob das Gesetz auch preisdrückend gewirkt hat, läßt sich nicht sicher feststellen; ein volkswirtschaftlicher Schaden wäre es übrigens nicht und würde auch dem beabsichtigten Zweck des Gesetzes entsprechen, wenn es Steigerungen des Preises von Grund und Boden verhinderte. Wenn das bayerische Gesetz in seiner jetzigen Fassung bestehen bleibt, und nicht ein staatliches Finanzinstitut (Landbank) oder eine gemeinnützige Landgesellschaft, die den Staat, die Kreise, die Distrikte, die beiden Zentralen der landwirtschaftlichen Genossenschaften und auch die Städte als Mitglieder umfaßt (nach dem Vorschlag von Dr. Schulz), gegründet wird, um von dem Vorkaufsrecht auch wirksamen Gebrauch machen zu können, so erfüllt das Gesetz seinen Zweck nicht. Entweder wird dann der Grundstücksverkehr in zu hartem Umfange lahmgelegt, was volkswirtschaftlich ein Schaden ist und ein Anzeichen der Zwangsversteigerungen zur Folge hat, oder aber es tritt der jetzt zurückgedrängte gewerbsmäßige Güterhändler allmählich wieder in seine frühere beherrschende Stellung ein.

Wie für Bayern, so bildet auch für Württemberg die Finanzfrage den Kern des ganzen Problems. Doch in Württemberg die Genossenschaften noch viel weniger als in Bayern die Mittel für den Güterhandel haben, hat erst vor kurzem eine Debatte im Landtag gezeigt, in der festgestellt wurde, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Personalbedarf nicht befriedigen können und zu diesem Zweck erhöhte Staatsmittel beanspruchen müssen. Es ist auch deshalb in Württemberg der Gedanke an eine Landbank aufgelaucht; freilich auch hier wird die Hauptfrage die sein, woher diese Landbank ihre Mittel nehmen wird. Von der Lösung dieser Frage wird das Schicksal oder wenigstens der Wert des ganzen Gesetzes abhängen. Wird in Württemberg das Vorkaufsrecht eingeführt, ohne daß zugleich ein Institut von genügender Finanzkraft errichtet wird, so wird das Resultat dasselbe sein wie in Bayern. Am Anfang wird eine gewisse Stagnation im Güterhandel eintreten, und hernach wird der gewerbsmäßige Güterhändler seine Geschäfte wieder besorgen, wie vor dem Gesetz. Der preussische Entwurf hat in dieser Erkenntnis mit dem staatlichen Vorkaufsrecht zugleich auch den nötigen Kredit (75 Mill.) eingestellt; Preußen mit seinen jährlichen großen Uberschüssen kann das machen.

Während das Vorkaufsrecht in seiner Wirkung von der — für Württemberg schwerigen — Kreditbeschaffung abhängig ist, liegen die Verhältnisse beim Rücktrittsrecht einfach. Wie wir es für billig halten, daß das Rücktrittsrecht als ein gegenseitiges eingeführt wird, so halten wir auch die Forderung der Zentrumsredner für gerechtfertigt, daß dem Güterhändler eine Entschädigung gewährt wird, wenn er durch Anwendung des Vorkaufsrechts genötigt wird, von einem Kauf zurückzutreten. Trotzdem die Gesetzesvorlage für Württemberg nicht wie für Preußen zugleich ein kräftiges Mittel für innere Kolonisation schaffen soll, haben doch auch wir ein Interesse an gesetzlichen Bestimmungen, die eine zu große Preissteigerung von Grund und Boden und wirtschaftlich ungewandte Güterzerstückelungen verhindern. Wir wünschen deshalb der Arbeit des

Volkswirtschaftlichen Ausschusses, an den der Antrag überwiegen wurde, einen guten Erfolg. (Auch wird die Schriftling)

Eröffnung der Ausstellung für Gesundheitspflege.

Stuttgart, 14. Mai. Die feierliche Eröffnung der von der Stadt Stuttgart veranstalteten Ausstellung für Gesundheitspflege fand heute vormittag im Festsaal des neuen Stadtgartensrestaurants in Anwesenheit einer glänzenden Festversammlung statt. Außer dem König waren erschienen die Herzöge Robert und Ulrich von Württemberg, sowie der Herzog von Urad. Oberbürgermeister Lautenschlager wies in einer Ansprache darauf hin, daß mit dem Bau des neuen Stadtgartengebäudes ein alter Wunsch der Stuttgarter Einwohnerschaft endlich in Erfüllung gegangen sei. Am 14. Mai 1871 sei der Stadtgarten feierlich eröffnet worden und am 14. Mai 1914 erhalte er den Bau, der ihm seither gefehlt habe. Er bilde zusammen mit dem Garten den Ausgangspunkt des großen Unternehmens, für dessen glücklichen Verlauf der feierliche Akt vorbedeutend sein möge. Der Oberbürgermeister ging dann auf die Vorgeschichte der Ausstellung des näheren ein. Angeregt durch einen Besuch der Dresdener internationalen Hygieneausstellung habe der frühere Gemeindevater Fischer im Sommer 1911 den Vorschlag gemacht, wegen der Ueberführung der volkstümlichen Abteilung „Der Mensch“ nach Stuttgart mit der Ausstellungsleitung in Dresden Verhandlungen zu pflegen. Der Plan habe sich aber nicht als durchführbar erwiesen. Der Gedanke, der ihm zu Grunde liege, eine Velehrung in gesundheitlichen Dingen wie sie in Dresden vorbildlich erfolgt, auch der Stuttgarter Einwohnerschaft und darüber hinaus der Bevölkerung des ganzen Landes zu ermöglichen, sei bei späteren Besuchen in Dresden weiter verfolgt worden. An der Durchführung und dem Erfolg der Dresdener Veranstaltung habe ein Stuttgarter Bürger, Dr. med. Ingelfinger, wesentlichen Anteil gehabt. Er sei auch mit der Vorbereitung und Bearbeitung der Ausstellung für Gesundheitspflege betraut worden, die anschaulich und verständlich, aufgebaut auf den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung, eine übersichtliche Darstellung der Gesundheitspflege bieten wolle. Der Bevölkerung solle die Kenntnis von eigenen Leib, von der Gesunderhaltung und Vervollkommnung des Lebens vermittelt und der Sinn für die Segnungen der von Staat und Gemeinde getroffenen hygienischen Maßnahmen geweckt werden. Mit Dankworten an den König, den Schirmherrn der Ausstellung und mit einem dreifachen Hoch auf den König schloß der Oberbürgermeister seine Rede. Der König erwiderte sofort mit herzlichem Dankworten und mit besten Wünschen für ein Gedeihen und reiches Nutzen und Segenbringen der Ausstellung. Mit dem ausdrücklichen Wunsch, daß sie der Wissenschaft und der ganzen Menschheit nur Glück und Segen und Nutzen bringen möge, erklärte der König die Ausstellung Johann für eröffnet. An den Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Politisches.

Deutschlands auswärtige Politik im Reichstage.

Berlin, 14. Mai. In der heutigen Plenarsitzung erfolgte zunächst die zweite Lesung des Ergänzungsetats zum Etat Deutsch-Südwestafrika. Es wurden hierauf noch einige kleinere Etats angenommen, worauf die zweite Lesung des Etats des auswärtigen Amtes folgte. Die Budgetkommission beantragt die Annahme einer Resolution auf Einsetzung einer Kommission für die Prüfung von Legationssekretären und Vikontulen. Staatssekretär von Jagow: Nach der letzten Rede des Reichskanzlers über die Auswärtige Politik hat die allgemeine Entspannung der Lage Fortschritte gemacht. Nach den schweren Prüfungen, die die Türkei erfahren hat, wird dort eine Regeneration eintreten. Auch die steigenden Balkankrisen wollen nur eine friedliche Weiterentwicklung, jedoch ein Ausgleich möglich ist. Wir werden es uns anzuhegen sein lassen, hierauf hinzuwirken. Ueber Albanien sind letzten viele falsche Nachrichten in die Presse gekommen, namentlich hinsichtlich des Vorgehens griechischer Truppen in Epirus. Nachdem Griechenland, den Wünschen der Mächte entsprechend, beschlossen hat, seine Truppen aus Südbalkan zurückzuziehen und die albanische Regierung zu gewissen Konzessionen an die Epizoten geneigt zu sein scheint und nachdem die Kontrollkommission eine Vermittlungsaktion zwischen den Aufständischen und der albanischen Regierung übernommen hat, dürfen wir hoffen, daß es gelingt, auch dort die Ruhe wieder herzustellen. Wenn wir von der gegenwärtigen Lage auf die Balkanereignisse zurückblicken, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß es dem Kulturreich des Dreibundes bisher gelungen ist, im freundschaftlichen Einvernehmen mit England, Rußland und Frankreich die berechtigten Interessen der verbündeten Monarchien in vollem Umfange zu wahren. (Beifall.) Ein wesentliches Verdienst an dem bisher Erreichten fällt der besonnenen, maßvollen und vermittelnden Haltung Rumänien zu. (Lebhafte Beifall.) Die Grundzüge, von denen sich die deutsche Politik hat leiten lassen, werden uns auch in Zukunft zur Richtschnur dienen. (Lebh. Beifall.) Unser Verhältnis zu Rußland hat neuerdings durch den Prozeß gegen die deutschen Luftschiffe die Öffentlichkeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Bis wir die Begründung des Urteils vorliegt, muß ich mit einer Ansprache über die Sache zurückhalten. Zweifellos hat sich die seit langem in einem Teil der russischen Presse herrschende deutsch-feindliche Demagogie in letzter Zeit immer

mehr verschärft (Hört, hört.) und auf den verschiedensten Gebieten zu einer fast systematischen Campaigne gegen uns geführt. Dagegen, die diese Campaigne unterhalten haben, können sich nicht wundern, daß es schließlich aus dem Walde herauskriecht, wie hineingerufen wird. (Lebhafte Beifall.) Jede patriotische Kundgebung eines unserer inaktiven Offiziere oder vaterländischen Vereines wird im Ausland mit sorgenvoller Miene registriert. Wenn wir aber, wie das periodisch der Fall ist, von Ost und West, meist aber von beiden Seiten gleichzeitig, mit Angriffen oder Drohungen bedacht werden, so schenkt dem außerhalb Deutschlands niemand Beachtung. (Lebh. Zustimmung.) Ich kann nur wiederholen, was der Reichskanzler hier vor einem Jahre gesagt hat: Wir kennen keine realen Gegensätze, die einem friedlichen Nebeneinanderleben der beiden Nachbarreiche Rußland und Deutschland hinderlich wären. Auch handelspolitische Schwierigkeiten, die demnächst entstehen können, werden sich bei gegenseitigem guten Willen schlichten lassen. Um so verweisselter erscheint es, einen künstlichen Antagonismus durch die Erregung der Volkseidenschaften hervorzurufen. (Sehr richtig.) In unserer merkwürdigen Zeit mit den Einwirkungen der Presse auf die Psyche des Volkes ist das ein Spielen mit dem Feuer. Der Zustand einer derartigen gegenseitigen Berührung ist nicht geeignet, eine erfolgreiche Führung der laufenden Geschäfte zu fördern. Ich hoffe aber, daß es den Bemühungen der beiden Regierungen gelingt, diesen gefährlichen Situationen einen Damm entgegenzusetzen. Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch die russische Regierung, ungeachtet der erwähnten Treibereien, an diesem allen freundschaftlichen Verhältnis festhalten wird. Die Verhandlungen über zahlreiche Orientfragen sind noch nicht mit allen beteiligten Staaten abgeschlossen. Diese Verhandlungen werden zwischen Deutschland und England in dem freundschaftlichen Geiste geführt, der auch sonst in unseren Beziehungen zu Großbritanien herrscht. (Bravo.) Ebenso hoffe ich mit unserem westlichen Nachbarn zu einer Verständigung zu gelangen. Alle diese Verhandlungen aber stehen in einem gewissen Zusammenhang und einzelne Teile dieses Verständigungswerkes vorweg der Öffentlichkeit zu übergeben, dürfte nicht im Interesse der Sache liegen. Die unsichere Lage der Sache in Mexiko hat eine weitere Verschärfung erfahren infolge des Konfliktes, der mit der Regierung der Vereinigten Staaten entstanden ist. Da haben wir uns bemüht, für die persönliche Sicherheit unserer in Mexiko lebenden Landsleute nach Möglichkeit Vorkehrungen zu treffen und unsere Bemühungen sind glücklicherweise von Erfolg gewesen. Die Verhandlungen der Vermittler werden am 18. Mai zu Niagarafall beginnen. Die weitere Entwicklung dürfte abzuwarten sein. Mit den südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile und Brasilien, welche die Friedensmission in der Westküste übernommen haben, sind wir in letzter Zeit wiederholt in Berührung gekommen. Ich gedanke mit Dank des freundschaftlichen Empfangs, den Prinz Heinrich und seine Gemahlin, sowie das deutsche Gesandtschaftsmitglied in den südamerikanischen Republiken gefunden haben. Die Wärme dieser Aufnahme beweist, daß man von der Aufrichtigkeit unseres Wunsches überzeugt ist, unsere handelspolitischen Beziehungen zu diesen aufstrebenden Ländern ohne politische Hintergedanken zu fördern. Darin erweist sich ein Vertrauen in der Aufrichtigkeit der deutschen Politik, das gerade auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen eine Vorbedingung des Erfolges ist. Ich richte an Sie, meine Herren, die Bitte, mich in diesen Bestrebungen zu unterstützen. An der Sicherung unserer gerade von Glück nicht begünstigten geographischen Lage und der Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte in der Welt arbeiten wir mit der Anspannung aller unserer Kräfte. Den Erfolg zu unterschätzen haben Sie auch dann keinen Anlaß, wenn er sich nicht sprunghaft, aber allmählich sicher und in stetigem Wachstum (insieht. (Lebhafte Beifall.) Abg. Wendel (Soz.): Was wir hier zu hören bekommen haben, ist dem aufmerksamsten Zuhörer längst bekannt. Die Balkanpolitik ist noch nicht erledigt. Die Politik des Grafen Berchtold war beherrscht von der Angst, Serbien könne auf dem Balkan zu stark werden, und von der Angst der österreichisch-ungarischen Agrarier vor dem billigen serbischen Schweinefleisch. Es war eine Schlachthauspolitik. Unser Auswärtiges Amt hat diese Politik mitgemacht. Wir sind für ein selbständiges Albanien. In seiner jetzigen beschnittenen Form aber bildet es eine Gefährdung des Völkerfriedens und ist nicht lebensfähig. Die Entsendung der deutschen Militärmission nach der Türkei ist uns peinlich. Das russische Volk will Krieg führen, nicht gegen Deutschland, sondern gegen die russischen Machthaber. Wenn der Nikolaus an die Kanonen appellieren will — (Vizepräsident Dr. Baasche bittet, denotige Ausdrücke gegen einen bestreudeten Fürsten — großer Lärm bei den Soz. — zu unterlassen) — dann soll er erst Schuppenketten an seine Krone machen, damit sie nicht davonfliegen. Die Entspannung zwischen Deutschland und England begrüßen wir. Die Dege geht jetzt wieder scharf gegen Frankreich. In Ermangelung eines anderen Objekts hegt man gegen die Fremdenlegion. Das deutsche Volk will mit Frankreich in Frieden und Freundschaft leben und ebenso ist der Revanchegedanke in Frankreich nicht mehr in Geltung. Abg. Dr. Spahn (Z.): Unsere Heeresvermehrung mußten wir vornehmen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Unsere Behauptungen müssen hauptsächlich auf Europa gerichtet sein. Sie sind aber nur wirtschaftlicher Natur. In Rußland wollen wir wie alle Völker freie Hand haben. Selbstmord: wird in unseren Beziehungen zu England immer das Schwergewicht auf die wirtschaftlichen Gegensätze gelegt. Wir haben aber viel mehr Berührungspunkte mit England als man annimmt. Auf Unfreundlichkeiten

gewisser nicht le...
Wir sind auch w...
haben.
Kußlan...
wenn C...
Konflik...
Die Aus...
zu Rußl...
in Fran...
noch nic...
mehr vor...
sprech...
Welt ger...
nur Erfo...
Der Fal...
Stellen...
Agitati...
sollte vo...
einer V...
trauen i...
Widerhe...
nur ein...
Wir er...
werden...
lassen...
Er hat i...
Kein W...
legion i...
Ausland...
Unsere...
stets bra...
Kriege i...
nie find...
worden...
Die Sit...
feindlich...
Mächten...
sekretär...
Der engl...
Daußher...
wort erh...
Auf unse...
nicht vol...
lassen m...
gering...
müssen...
Ru m m...
nis zu C...
Wendel...
trag lebt...
beginnt n...
Die...
vorlage...
wechshel...
der Fra...
teilnahm...
Vielmehr...
erhoben...
traums...
mit den...
meinen...
Das...
Kommer...
Böhm...
für die...
bei der...
mitwirk...
kiffern...
National...
Gründen...
haben, da...
Regierun...
graben...
Verhand...
führen...
aber sie...
Bela...
müdet...
Frau Lu...
leidig...
Luxembu...
der behau...
mßhandl...
er gegen...
Tagwacht...
antrag gef...
Guter...
St. G...
empfehl...
St. G...
empfehl...
St. G...



gewisser Kreise in Russland sollten wir nicht allzuviel Gewicht legen. Abg. Prinz zu Schaunach-Carolath (N.): Wir sind überzogene Anhänger des Dreibundes, wollen aber auch wie Oesterreich Bewegungsfreiheit zu anderen Ländern haben. Graf Verchold sprach von guten Beziehungen zu Russland und Frankreich. Darüber können wir uns freuen, wenn Oesterreich auch die deutschen Interessen wahren. Ein Konflikt mit England wäre ein Verbrechen und ein Unfug. Die Ausführungen des Staatssekretärs über unser Verhältnis zu Russland begrüßen wir. Eine deutschfreundliche Stimmung in Frankreich haben wir bei den maßgebenden Politikern noch nicht gemerkt. Gothein (F.V.): Man sollte nicht mehr von den Gefahren der europäischen Völker untereinander sprechen, sondern die wirtschaftliche Lieberklärung der Neuen Welt gemeinsam ins Auge fassen. Eine Außenpolitik kann nur Erfolg haben, wenn das Vertrauen im Ausland wächst. Der Fall Zabern aber hat gezeigt, daß unverantwortliche Stellen die Politik des Deutschen Reiches machen. Die Agitation der Wehrvereine und der inaktiven Offiziere sollte von der Regierung nicht unterstützt werden. Bei einer Politik wie der in Zabern können wir nicht auf Vertrauen im Ausland rechnen. Abg. Dr. Dertel (N.): Der Widerhall in Deutschland bei der russischen Pressekompanie war nur ein Schloß gegen die Klänge, die zu uns herüberkamen. Wir erwarten, daß unsere Interessen in Kleinasien gewahrt werden. Wir wollen uns dort nicht wieder verdrängen lassen. Der Dreibund ist eine geschichtliche Notwendigkeit. Er hat bei den Balkanvölkern seine Feuerprobe bestanden. Kein Mensch will gegen Frankreich gehen. Die Fremdenlegion ist ein Aekel in der Ehre Frankreichs. Mit der Außenpolitik wollen wir lediglich unsere Ziele verfolgen. Unsere Flotte ist nicht gegen England gebaut. Wir sind stets bereit zu einem ehrenvollen Frieden, aber gerüstet zum Kriege immerdar. Abg. Schulz-Bromberg (Rp.): Noch nie sind in Frankreich so scharfe Reden gegen uns gehalten worden, wie jetzt nach dem Beginn der Versöhnungspolitik. Die Stimmung in Russland ist in letzter Zeit ungewöhnlich feindseliger gegen uns geworden. Wir wollen mit allen Mitteln nach Möglichkeit im Frieden leben. Unterstaatssekretär Zimmerman: Auf unsere letzte Anfrage bei der englischen Regierung wegen der Entschädigung der Deutschen aus dem Barenkrise haben wir noch keine Antwort erhalten. Wir werden von neuem vorstellig werden. Auf unsere Vorstellungen sind stets junge Leute, die noch nicht volljährig waren, sofort aus der Fremdenlegion entlassen worden. Unser Handel mit China ist leider sehr gering. Unsere Industrie wird andere Wege einschlagen müssen, wenn sie zum Ziele kommen will. Abg. Lic. Numm (W.Vg): Wir wünschen ein friedliches Verhältnis zu England, können aber nicht die Haltung des Abg. Wendel teilen. Darauf wird auf Vorschlag des Präsidenten trotz lebhaften Widerspruchs vertagt. Die nächste Sitzung beginnt morgen vormittag 11 Uhr. Schluß nach 7 Uhr.

Die Besoldungsvorlage. Ueber die Besoldungsvorlage wurde mehrfach zwischen Regierung und Parteien verhandelt. Am Mittwoch versammelten sich die Vorstände der Fraktionen zu einer Sitzung, an der auch die Regierung teilnahm. Indes kam es auch dort nicht zu einer Einigung. Vielmehr wurden von der Regierung neue Einwände erhoben. Alles wird schließlich von Haltung des Zentrums abhängen, das es ja immer in der Hand hat, sich mit den Sozialdemokraten zusammenschließen und alles zu weichen.

Das Jesuitengesetz in Baden. In der Zweiten Kammer des Landtags erklärte der Kultusminister Dr. Böhm wiederholt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, für die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu stimmen, aber bei der Interpretation des Jesuitengesetzes im Bundesrat mitwirken werde. Zur Frage der Zulassung von Männern in Baden wies der Minister darauf hin, daß die Nationalliberalen sich hauptsächlich aus volkswirtschaftlichen Gründen gegen die Zulassung von Männerorden ausgesprochen haben, daß gegen die Zulassung 92 scharfe Proteste bei der Regierung eingegangen seien, woran sie nicht achtlos vorüber gehen könne. Er, der Minister, werde mit der Karte in Verhandlungen eintreten und diese in friedlichem Geiste führen als treuer Freund der Kirche. Höher als die Kirche aber stehe ihm noch der Staat.

Beleidigung der Armee. Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der Kriegsminister v. Falkenhayn gegen Frau Luxemburg Strafantrag gestellt wegen Beleidigung der Armee durch eine Rede, die Frau Luxemburg am 7. März in Freiburg gehalten hat und in der behauptet wurde, daß in der deutschen Armee Soldatenmishandlungen auf der Tagesordnung stünden. Ebenso hat er gegen den verantwortlichen Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, Crispian, und gegen den „März“ Strafantrag gestellt, wegen eines Artikels von Ulrich Kaufner,

den die Tagwacht aus dem „März“ abgedruckt hat. Weiter ist auf Veranlassung der Stuttgarter Polizei gegen Crispian wegen seiner Rede vom 1. Mai, die eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz enthielt, Strafantrag gestellt worden.

Aus Stadt und Land.

Magold, 15. Mai 1914.
Dr. Wagenhäuser f. Eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit ist aus dem Leben geschieden. Dr. Wagenhäuser in Tübingen. Ende April wurde der in bester Gesundheit stehende, 55 Jahre alte Mann durch eine Lungenentzündung auf das Krankenbett geworfen. Die Hoffnung auf Genesung wurde durch fortgeschrittene Nierenschwäche zerschlagen, und viele unserer Leser werden mit Bedauern und stiller Teilnahme von dem Hinscheiden des beliebten Arztes Kenntnis genommen haben. Dr. Friedrich Wagenhäuser war im Jahre 1859 in Dautobrunn (Württemberg) geboren, approbierte und promovierte in München und kam 1885 nach Württemberg, wo er sich in Haiterbach als Stadt- und Distriktsarzt niederließ. Nach erfolgreicher Tätigkeit dort verlegte er seinen Wohnsitz im Jahre 1891 nach Ergenzingen, wo er sich weit über den Bezirk hinaus einen Namen als Arzt und Helfer in Stadt und Land machte und bei seinem Verzug nach Tübingen 1906 nach 15jähr. Tätigkeit sehr Schönen allseitig mit Bedauern aufgenommen wurde. In Tübingen gewann er sich durch seine angenehme Persönlichkeit und durch seine Tätigkeit viele Freunde unter seinen Patienten und Bekannten.

Der Bezirksvereinsverein Magold, dessen Gründung erst kürzlich erfolgte, hat sich in einer gut besuchten Versammlung im Traubenlokal in Magold konstituiert. Den Vorsitz führte H. Dürr z. Traube-Magold, welcher die Erschienenen namens des provisorischen Ausschusses begrüßte. Mithing wurde lebhaft bedauert, daß von Altsitz und Umgebung niemand erschienen war, was sicherlich nicht im Interesse der Sache gelegen sei. Dem Verein gehören bis jetzt 31 Wirte, von über 200 Wirten im Oberamt, an. Als Vorstand wurde gewählt H. Dürr z. Traube-Magold, als zweiter Vorstand H. Dürr z. Schwarzwaldbühl-Waldberg, als Schriftführer H. Wolber z. Sämann-Magold, als Kassensührer H. Lutz z. Eisenbahn-Magold. Dem Ausschuß gehören an, die Hh. Walz z. Hirsch-Göllingen, Hammer z. Adler-Egenhausen, Dengler z. Traube-Eghausen, Koller z. Post-Ergenzingen, Dürr z. Hirsch-Bor, Schilling z. Krone-Haierbach, ferner von Magold G. Hermann z. Schwarzen-Abel-Magold und Knobel z. Köhle-Magold. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Jura. Sodann wurde der Ausschuß beauftragt, die Statuten auszuarbeiten und diese bei der nächsten Versammlung vorzulegen. Er tritt am nächsten Montag zusammen. Als Beitrag wurde der Betrag von 2 Mark festgesetzt, von dem 50 Pfennige an den Landesverband der Wirte abgeführt werden müssen. Der Anschluß an den Landesverband wurde als notwendig erachtet und einstimmig beschlossen. Die gut verlaufene Versammlung wurde hierauf mit einer kurzen Aussprache über Standesfragen und verschiedene Punkte geschlossen.

1. Staatslotterie. 5. Klasse. 5. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 A auf No. 177 207, 184 272, 187 131, 188 190, 200 588; 1000 A auf No. 174 452, 177 896, 178 376, 184 193, 187 202, 187 341, 194 256; 500 A auf No. 174 202, 174 366, 174 658, 175 235, 176 729, 186 068, 186 844, 200 725, 201 338. Außerdem 201 Gewinne zu 240 A (Ohne Gewähr).

Aus den Nachbarbezirken
r Herrenberg. In Hildrighausen fuhr die Motorflüge von Holzgerlingen durch den Ort. Beim Karussell sprangen Kinder über die Straße, wobei das Fährliche Böckchen des Bauern Zipperle zu Fall kam und unter die Räder geriet. Das Kind erlitt bedeutende Verletzungen am Kopf.

r Rottenburg. In Hemmendorf hat sich der seit längerer Zeit schwerwichtige Wämer Strohmater im Kellerhaus der Wittschaft erhängt.

r Rottenburg. Die abgelaufene Woche mit ihrer unfreundlichen Witterung hat das Auskommen der Schädlinge sehr gefördert. So wird über die Zerföhrung der Apfelblütenstecher geklagt.

Ein Nieher-Vortrag in Stuttgart. Der Präsident des Hons-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie, Herr Geheimrat Prof. Dr. Nieher sprach auf Veranlassung des Würt. Landesverbandes in Stuttgart Freitag 22. Mai, abends 8 Uhr im großen Saal des Bürgermeisters (Congressstraße 4) über das Thema: Was bedeutet der wirtschaftspolitische Grundtag: „Jedem das Seine“?

r Stuttgart. Kommerzienrat Karl A. Pfeiffer in Stuttgart besaß dem Deutschen Museum in München ein Original-Harmonichord des berühmten Instrumentenmachers Friedrich Kaufmann in Dresden. Dieses im Jahre 1810 erfundene Instrument entspricht einem aufrechten Klavier, dessen Saiten nicht durch Hammerschlag, sondern durch die Vibration kleiner an den Saiten befestigter Holzstäbchen erklingen. Dem Instrument ist auch der Meisterbrief Kaufmanns beigelegt, den ihm die Uhrmacherzunft im Jahre 1800 ausstellte.

r Stuttgart. In der Langhofenstraße wurde ein 5 Jahre altes Mädchen von einem Kofauto überfahren und sofort getötet.

r Tübingen. An der Universitätsbibliothek fand am Samstag die zweite, gestern die dritte Immatrikulation statt. Bei beiden wurden je ca 160 neuzugegangene Studierende verpflichtet. — Der Bezirksrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, für den Oberamtsbezirk die sogenannten Heimsparkassen einzuführen.

r Eßlingen. Bei einem mit Hochseilgestütz besetzten Leiterwagen brach plötzlich auf dem Wege nach Bernhausen an einer abschüssigen Stelle die Bremse. Da der Wagen von den Pferden nicht mehr gehalten werden konnte, sprangen die Fahrgäste ab, wobei ein 20 Jahre alter Mann Verletzungen erlitt, während die anderen mit dem Schrecken davonkamen.

r Schramberg. Die vor Jahresfrist entdeckte Stephenshöhle zwischen Kolbingen und Trüdingen im Donautal ist vom 1. Mai bis 31. Oktober an allen Sonn- und Feiertagen von mittags 12 Uhr bis nachmittags 5 Uhr für Jedermann zugänglich.

r Alpirsbach. Angeregt durch einen Vortrag von Oberamtsarzt Epeidel wurde hier ein Ziegenzuchtverein für die Gemeinden Alpirsbach, Alrenbach, Reutin und Eglertbogen gegründet, dem sofort 58 Mitglieder beitraten.

Bermischte Nachrichten.

Familiengläck.

Valerno, 14. Mai. In einer hiesigen Klinik für Geburtshilfe gebar eine Frau aus dem Volk 5 völlig gesunde Kinder.

r Lindau. Das oberste Geschöß des alten Leuchturms, der mit einem Kostenaufwand von etwa 32000 A erneuert worden ist, wird zu einer Aussichtswarte ausgebaut werden. Die im Innern des 700 Jahre alten Turms freigelegten alten Deckenbemalungen werden erneuert werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Weitere Wehrpreiserhöhung. Im Hinblick auf die erhebliche Preissteigerung am Getreidemarkt hat die Süddeutsche Wehrvereinigung in Mannheim den Großhandelspreis für Weizenmehl Nr. 0 ab 12. ds. Mts. um weitere 25 A auf 31.25 A pro Doppelzentner ab Mühle erhöht.

Abhebung eines Einuhrverbots. Nachdem die Kauf- und Klauensteuer in Vorrang und in Tübingen die Hochkammer der Waren erledigt ist, wird die Einfuhr von Weiden zu Nagel- oder Jagdwegen den Besitzern landwirtschaftlicher Betriebe in den Oberamtsbezirken Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen aus den genannten Bezirken über Friedlichshöfen und die bayerischen Einuhrstationen wieder gestattet.

r Calw. (Bieh- und Schweinemarkt.) Mit dem Krämermarkt war ein Vieh- und Schweinemarkt verbunden. Ihm waren zugeführt 4 Faren (290-300 A das Paar), 40 Paar Ochsen und Stiere (500-1415 A das Paar), 60 Kühe (290-340 A das Stück), 40 Kübber und Jungvieh (400-450 A das Stück), 15 Saugkälber (90-120 A das Stück). Dem Schweinemarkt waren zugeführt 110 Fäher (50-90 A das Paar), 414 Mischschweine (20-40 A das Paar). Auf dem Viehmarkt war namentlich Fettvieh begehrt, auf dem Schweinemarkt wurde trotz schleppenden Handels fast sämtliche Ware abgesetzt.

Stadtgemeinde Calw. Nadelholz-Stammholz-Verkauf. (Sammeln.) Aus den Stadtwaldungen Georgenhöhe, Eichholz, Schaffel, Salzloch, Lanzenholz, Schälberg und Rubersberg, sowie Scheidholz (Windmühlholz) aus ähnlichen Waldteilen: Langholz (Normal und Ausfuhr) 250 Stk, 300 Stk, 800 Stk mit Fehm.; 90 L, 285 II., 525 III., 188 IV., 66 V., 20 VI. Kl. Stgholz (Normal und Ausfuhr) 25 Stk, 8 Stk, 50 Stk mit Fehm.; 30 I., 82 II., 20 III. Kl.

Stadtgemeinde Calw. Laubholz-Stammholz-Verkauf. Am Mittwoch, den 20. Mai 1914, vormittags 8 Uhr, kommen auf dem Calwer Rathaus im öffentlichen Aufsteich aus den Stadtwaldungen Reßle, Frauenwäldle und Wurbrannen zum Verkauf: Eichen 33 Stk mit Fehm.; 170 II. b, 0,98 III. b, 7,51 IV., 4,58 V. Kl. Eichen 16 Stk mit Fehm.; 1,36 IV., 2,67 V., 1,73 VI. Kl. Eichen 2 Stk mit Fehm.; 4,04 II. b, 0,21 V. Kl. Buchen 14 Stk mit Fehm.; 3,11 IV., 3,88 V., 0,20 VI. Klasse.

Auswärtige Todesfälle.

Rebolf Frank, Steinhauer, 38 J., Hochdorf Oß. Hoch.; Otto Fuchs, Fabrikant, 38 J., Canstatt; Christian Weber, Privatier, 79 J., Stuttgart.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag. Mehrfach bedeckt, leichte Niederschläge, mäßig kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Eschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Magold.

Magold.
Guterhaltene, getragene

Taschen-Uhren
 empfiehlt unter Garantie billigt
Fr. Günther, Uhrmacher.

Waifingen, Oß. Gorb.
Langholz-Verkauf.
 Aus dem Gemeindevwald kommen
am Montag, d. 18. Mai 1914
100 Stück Lang- und Sägholz
 zum Verkauf und zwar:
 8,54 Fm. I. Kl., 29,65 Fm. II. Kl., 41,44 Fm. III. Kl., 3,88 Fm. IV. Kl. und 4,91 Fm. V. Kl. Fast durchweg saubere Kottannen.
 Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Schulsaal.
Gemeinderat.

Reißzeuge
 in allen Preislagen
 empfiehlt in größter Auswahl
 billigt
Fr. Günther,
 Uhrmacher, Magold.
 Reparaturen an solchen
 werden sofort ausgeführt.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda

Statt jeder besonderen Einladung.

Rohrdorf-Obertal, O. A. Freudenstadt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 16. Mai 1914

in das Gasthaus „Eisenbahn“ (Hermann Lutz) in Nagold freundlich einzuladen.

Christoph Edinger **Sophie Fahner**
 Bierbrauer Tochter des
 Sohn d. † Christ. Edinger, † Joh. Georg Fahner
 Bierbrauer in Calw. Holzhauser in Obertal.

Kirchgang 1/2 Uhr.

10 Maurer

sofort gesucht.

J. Boley, Baustelle Calw und Hirsau.

Nagold.

Neben einem prima dunklen

Lagerbier

bringen meine Achseln und ich ein kräftig eingebrautes, gut gelagertes

helles

Doppelbier

fortwährend zum Auschank.

Ph. Dürr, Brauerei zur „Traube“.

o, danke nein!



Nur Schubercreme **Pilo** darf es sein!

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturn. Telefon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichs- und Württ. Notenbank Postcheckkonto Nr. 402. Annahme von Spareinlagen- und Depositengeldern von Jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Heimesparcassen - Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung. - Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Centi. - Beleihung bürgschaftlicher Wertpapiere. - Diskontierung und Einzug von Wechsela und Checks auf in- und ausländische Plätze. - Anstellungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. - An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündelsicheren Obligationen für Pflanzschaften, Stiftungen und Kautionen. - Umwechslung von Coupons und fremden Geldsorten. - Verlosungskontrolle. - Vermietung feiner und diebstahlsicherer Kassenschränke. - Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. - Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen. - Kostenlose, uneigennützig Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 14. Mai 1914.

Mündelsichere Werte:		
4 1/2%	Discho. Reichsanl. unk. 1925	98.80
3 1/2%	dergl. Anleihe	86.65
3 1/2%	dergl. Anleihe	77.30
4	Pressa. Schatzanwagn I. 1917	99.84
4	Württ. Staatsobl. unk. 1935	99. -
4	dergl. " 1921	98.42
4	dergl. " 1915	93.10
3 1/2%	dergl. v. 1875	94.70
3 1/2%	" v. 1885/10	87.80
3 1/2%	" v. 1890	87.80
3 1/2%	" v. 1891/93	84.80
3 1/2%	" v. 1900	85.10
3 1/2%	" v. 1903	84.80
3 1/2%	dergl. v. 1894	77.70
4	Bayer. Staatsanl. unk. 1930	98.30
4	Württ. Hypoth. Bk. " 1923	97. -
4	Württ. Cred. Ver. " 1923	97.50
4	Rhein. Hyp. Bk. " 1923	96. -
4	Nürnb. Vereinsb. " S. 36-39	97.30
4	Faktr. Hyp.-Bank " 1920	98.50
4	Schwärb. Hyp. Bk. " 1921	95.30
Verschiedene Obligationen:		
4 1/2%	Bad. Anilin- u. Sodafabr. Ser. A.	100.80
4 1/2%	Eisenb. Bank, Fkkt. a. M.	99.50
4 1/2%	Allg. Elektr. Ges. unk. 1923	102.20
4 1/2%	dergl. unk. 1920	101. -
4 1/2%	Neckarwerke Essign. unk. bis 1916 rückz. à 102%	100.50
4 1/2%	Masch.-Fabr. Essign. rückzahlbar à 100%	100.50
4 1/2%	Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908. rückz. à 102%	98. -
Ausländische Wertpapiere:		
4%	Oesterr. Goldrente	85.50
5	Russia. Rente v. 1903	90.90
4 1/2%	Rumän. Rente v. 1913. fällig 1916	100. -
4 1/2%	Ungar. Staatskassen-Scheine fällig 1923	89.80
4%	Pfide. d. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B.	83.20
Obligationen von Transportanstalten:		
4 1/2%	Obblig. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. in Fkkt. a. M. rückz. à 100%	100. -
4%	dergl. Obl. rückz. à 100%	94.50
4	Südd. Eisenbahn v. 1907	92. -
4	Württ. Eisenb. unk. h. 1914 rückz. à 100%	92. -
4	Reichsbankdiscontsatz	4%

Sängerkranz

Morgensabend Probe im „Käfer“.

Freier Arbeiterverein Nagold.

Morgen Samstagabend 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthaus zum Ochsen.
Um pöhlzähliges Erscheinen ersucht der Ausschuss.

Grosses Tapetenlager

mit den schönsten Neuheiten, per Rolle von 18 & an, empfiehlt

L. Grüniger, Sattlermstr., Nagold.

Nagold.

Mindestens so gut und so billig wie von auswärts angebotene

Feldstecher von 8.50 an,
Schützenglas 12 „,
Feldstecher Jenuer 21 „,
Alpenglas 30 „,
Prismen-Feldstecher 6 mal vergt. 65 „,
Prismen-Feldstecher 8 mal vergt. 84 „,
Schrittzähler, Kilometermesser jeder Maßstab und Wegbiegung ablesbar empfiehlt

Fr. Günther Uhrmacher.



Keine Not im Haushalt

beibereitung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmot-Ersatz) aus dem beliebtesten

Heinens Mostextrakt leichte Herstellung ca. 100 l. l.

Alleiniger Fabrikant Anton Heinen Pforzheim Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Alle Bücher

Büchereien, Lehrmittel usw. liefert schnell die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Einladung

zur Jahreskonferenz der Jünglingsvereine des Bezirks Nagold

im Gemeindehaus Altensteig am **17. Mai 1914. nachm 2 1/2 Uhr.**

Die Jünglingsvereine unseres Bezirks und Nachbarvereine, sowie alle Freunde dieser Sache, sind herzlich eingeladen, an dieser Feier teilzunehmen, bei welcher uns auch der Bundessekretär, Herr Pfarrer Kohler aus Stuttgart einen Vortrag halten wird.

Der Bezirksvorstand: M. Seeger, Missionar.

Volksbibliothek Nagold.

Um die Vorbereitung des Katalogs abzuschließen zu können, wird dringend gebeten, nächsten Samstag, den 16. d. Mts., nachm. von 1-2 Uhr sämtliche Bücher abzugeben.

Die Bibliothekstunden finden von jetzt an wieder jeden Samstag von 1-2 Uhr statt.

Nagold, 13. Mai 1914. Sandler.

Nagold.

Tanzinstitut

von Jos. Geiger, Universitätslehrer, Tübingen.

Anmeldungen zu den Montag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr im Restaurant zur Köhlererei beginnenden

Tanz- und Anstandskursus

werden auf der Geschäftsstelle d. BI. entgegengenommen. Erstelle auf Wunsch für Damen und Herren, welche das Tanzen erlernen haben, Privat-tanzunterricht für die neueren Tänze, wie Two-Step, One-Step, Gavotte-Two-Step und Boston-Walzer.

Papierwaren

jeder Art empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Anlässlich der Kriegswirren zwischen den vereinigten Staaten und Mexiko (Huerta) empfehlen wir die soeben erschienenen

Karte von Mexiko

im Format 88x71 cm
Preis 1.-

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Einen noch neuen aufgemachten

Wagen,

sowie eine junge, 30 Wochen trächtige, **Schaffkuh** verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. BI.

Gündringen.

Eine kräftige, ältere, Kuh- und Schaffkuh hat wegen Aufgabe der Landwirtschaft billig zu verkaufen, sowie 3 **Schleifsteine**.

Sehr gute

Heinrich Locher, Maurer.

Sparsame Frauen stricken mit Sternwolle

Geren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld FABRIK

auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neueste **Malaborsier**

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend = nicht fälschend. Das Beste gegen Schweißfuß

4-Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugspellen

Neu! Praktisch!

Rohlepapier

schwarz und violett mit weißen Rändern - beste Qualität (kein Beschmutzen der Finger mehr).

G. W. Zaiser, Nagold.

⊙ **Verlobungs-Ringe** ⊙

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen (schmal und breit) empfiehlt in großer Auswahl

G. Kläger, Uhrmacher.

Veilchenseifenpulver Goldperle

enthält die hübschesten Zugaben

